

Vorworte

Fernkurs für Literatur

»nachLESEN«

Inhalt

- 6 Die Literarischen Kurse**
- 6 Wer sind wir?
- 6 Mit wem kooperieren wir?
- 7 Was bieten wir an?
- 7 Wen wollen wir ansprechen?
- 8 Was ist uns wichtig?
- 9 Der Fernkurs »nachLESEN«**
- 9 Fernkurs-Curriculum
- 9 Modul 1: Wo beginnt Literatur?
- 10 Modul 2: Wie erzählt man ein Leben?
- 10 Modul 3: Kann Literatur Geschichte neu schreiben?
- 10 Modul 4: Kann Literatur die Zukunft verändern?
- 11 Elemente des Fernkurses**
- 11 Die Lesehefte
- 11 Die Infomails
- 11 Die Leseheftautor*innen
- 12 Die Fernkurs-Korrespondenz
- 13 Die Fernkurs-Tagung
- 13 Die Literaturbeilage BOOKLET
- 13 Die Literaturbeilage BUCHKULTUR
- 14 Die Homepage der Literarischen Kurse
- 14 Der Fernkurs-Abschluss
- 14 Das Fernkurs-Fest
- 15 Fernkurs-Kalender
- 16 Zum Schluss: Einladung zur Reflexion literarischer Maß(stäb)e**
- 17 Was ist Literatur und wenn ja, wie viele? Ein Versuch, Literatur zu vermessen**
Ein Beitrag von Julia Lückl
- 18 Von den Maßen der Literatur
- 19 Zum Nullpunkt der Literatur: Eine Suche nach dem Anfang
- 21 An die Grenzen der literarischen Karte: Kein Niemandsland
- 22 Von Vergangenen und Vergessenem: Das Geschehene erinnern
- 24 Zwischen dem Möglichen und dem Wahrscheinlichen: Das Ungeschehene erzählen
- 25 Von neuen Maß(stäb)en und innovativen Perspektiven
- 26 Literaturverzeichnis
- 27 Abbildungsverzeichnis
- 27 Angaben zur Autorin
- 28 Der Fernkurs »nachLESEN« auf einen Blick**

Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.

Chinesisches Sprichwort

Sehr geehrte Fernkurs-Interessent*innen!
Sehr geehrte Fernkurs-Teilnehmer*innen!

Mit diesem chinesischen Sprichwort dürfen wir Sie zum neuen Fernkurs für Literatur »nachLESEN« begrüßen und laden Sie ein, mit uns ein neues Kapitel in Ihrer Auseinandersetzung mit Literatur aufzuschlagen.

Im alltäglichen Umgang orientiert sich Lesen oft am Beschaffen von Informationen in unterschiedlichen medialen Kontexten. Zeitungsartikel, Wikipediaeinträge, Gebrauchsanweisungen und Sachtexte aller Art sind – so es sich nicht um Waschmaschinenanleitungen handelt, die dilettantisch ins Deutsche übersetzt wurden – zumeist möglichst klar formuliert und versuchen, rasch und strukturiert auf den Punkt zu kommen.

Literarische Texte hingegen wollen anderes und mehr: Sie fordern die Lesenden auf, sich selbst in den Text zu involvieren, selbst aktiv zu werden, Assoziationen in Gang zu setzen, den Text zu befragen uvm. Wenn sich Leserinnen und Leser auf diesen Dialog einlassen, kann ein Text zum »Türöffner« werden und neue Lese- und Lebenswege aufzeigen.

Wir freuen uns darauf, Sie dabei zu begleiten, in einen Dialog mit Literatur zu treten und laden Sie ein, Ihre Lesekompetenzen sowie Ihre literarischen Kenntnisse mithilfe unseres Fernkurses selbstverantwortlich weiterzuentwickeln.

In diesem Einführungsheft informieren wir Sie über Inhalt und Gestaltung, über Konzept und Organisation des Kurses. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünschen wir viel Freude und interessante Stunden mit dem **Fernkurs für Literatur »nachLESEN«!**

Die Literarischen Kurse

Wer sind wir?

Der Fernkurs für Literatur wird von den Literarischen Kursen herausgegeben. Diese Institution ist eine öffentlich anerkannte, geförderte und qualitätszertifizierte Einrichtung und Teil der Abteilung Literatur in der Erwachsenenbildung der Erzdiözese Wien. Wir wollen Leserinnen und Leser begleiten, begeistern und zu einer reflektierten, kritischen Auseinandersetzung mit Texten motivieren. Kurzum: Wir vermitteln Literatur.

Unsere Weiterbildungsangebote stehen ausdrücklich allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen Ausrichtung und ihren Vorkenntnissen. Wir schätzen Vielfalt und versuchen – mit Blick auf das kreative und kritische Potential der Literatur – einen vielseitigen Zugang zur Welt der Bücher zu eröffnen.

litera
rische
kurse

Literarische Kurse
Stephansplatz 3, 1010 Wien
Tel: 0043-(0)1-51552-3711
E-Mail: office@literarischekurse.at
www.literarischekurse.at

Herausgeberin des Fernkurses:
Claudia Sackl, BA BA MA MA
E-Mail: claudia.sackl@literarischekurse.at

Mit wem kooperieren wir?

Gemeinsam mit der STUBE – Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur – mit der wir auch im Rahmen des Fernkurs für Literatur eng zusammenarbeiten, bilden die Literarischen Kurse das Team der Abteilung Literatur in der Erwachsenenbildung: www.stube.at

In Distribution und Durchführung wird der Fernkurs von dem Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg unterstützt: www.biblio.at

In Deutschland wird der Fernkurs für Literatur in Kooperation mit dem Borromäusverein e.V. in Bonn durchgeführt, der im Rahmen seiner Aus- und Fortbildungsreihe diesen Kurs organisatorisch und personell begleitet: www.borromaeusverein.de

In Zusammenarbeit mit der österreichischen Wochenzeitung DIE FURCHE und dem internationalen Buchmagazin BUCHKULTUR erhalten alle Kursteilnehmenden eine Ausgabe der Literaturbeilage BOOKLET sowie der BUCHKULTUR : www.furche.at | www.buchkultur.net



DIE FURCHE



Unterstützt werden die Literarischen Kurse darüber hinaus von dem Forum Katholischer Erwachsenenbildung und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: www.erwachsenenbildung.at

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 FORUM
Katholischer
Erwachsenenbildung

Was bieten wir an?

Der erste Fernkurs für Literatur wurde bereits 1951 als »Lehrgang für Bücherkunde« von dem damals sogenannten **Literarischen Forum** angeboten. Weit über 10.000 Menschen aus den deutschsprachigen Ländern und Regionen haben bis heute daran teilgenommen.

Die Veränderungen der Literatur, die vielen Neuererscheinungen und neue kulturwissenschaftliche Theorien haben immer wieder eine Überarbeitung des Kurses notwendig gemacht. Auch die gesellschaftliche Rolle der Literatur hat sich verändert. Der gedruckte Text hat heute kein Monopol mehr, er ist Teil eines vielfältigen und manchmal unübersichtlichen Kommunikationsangebots.

Der souveräne Umgang mit Sprache und Schrift, mit den Inhalten und Formen der Literatur ist eine Basisfähigkeit in unserer Medienwelt geblieben. Das Literarische Forum konzipierte deshalb einen vollkommen neuen 18-monatigen Fernkurs, der 1996 erstmals durchgeführt wurde.

Nach einer Umstrukturierung des Literarischen Forums wurden die **Literarischen Kurse** 2006 in die Erwachsenenbildung der Erzdiözese Wien eingegliedert – verbunden mit einer Neugestaltung des Fernkurses, der sich mittlerweile zu einem modernen Lektüreseminar

entwickelt hat, das ortsunabhängig verfügbar ist und dennoch auf persönlichen Dialog setzt. Das Skriptenangebot wird dabei durch eine Vielzahl medialer und digitaler Angebote erweitert.

Seit 2019 bilden die Literarischen Kurse gemeinsam mit der STUBE die **Abteilung Literatur** in der Erwachsenenbildung. Auch über den Fernkurs für Literatur hinaus arbeiten wir im »Team Literatur« eng miteinander zusammen.

In unserem **neuen Fernkurs »nachLESEN«** widmen wir uns den Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten von Literatur. Dabei bringen wir persönliche Lektüree Erfahrung in Beziehung zu aktuellen literarischen, aber auch literaturtheoretischen Entwicklungen. In vier Modulen wollen wir versuchen, Literatur entlang von vier Fragen zu »vermessen«: *Wo beginnt Literatur? Wie erzählt man ein Leben? Kann Literatur Geschichte neu schreiben? Und: Kann Literatur die Zukunft verändern?*

Für die acht Lesehefte konnten wir bewährte bzw. renommierte Autor*innen gewinnen, die die einzelnen Beiträge exklusiv für diesen Fernkurs aufbereiten und verfassen. Zusammen eröffnen sie vielseitige neue Zugänge zu Literatur.

Wen wollen wir ansprechen?

Der Fernkurs »nachLESEN« wendet sich – **ohne Vorbedingungen** – an alle Leser*innen, die ihre persönlichen Lesefähigkeiten reflektieren und erweitern wollen. Unter den bisherigen Absolvent*innen unserer Kurse finden sich solche, die beruflich mit Büchern, Lesen und Literaturvermittlung befasst sind (Bibliothekar*innen, Buchhändler*innen, Lehrer*innen) ebenso wie Menschen mit sozialen, technischen, kaufmännischen oder medizinischen beruflichen Hintergründen.

Diesen Teilnehmenden mit unterschiedlichem Vorwissen, Alter und Beruf ist mindestens eines gemeinsam: **das Interesse für Literatur und die Freude am Lesen**. Mit Blick auf ihre eigenen Leseerfahrungen wollen wir Sie dazu einladen, im Rahmen des Fernkurses miteinander und mit den Autor*innen der Lesehefte in einen Dialog einzutreten.

Was ist uns wichtig?

Der Fernkurs möchte in erster Linie die **Freude an Literatur und am Lesen** fördern. Wer Zugang zu Büchern gefunden hat, dem erschließen sich vertraute und fremde Welten. In diesem Sinn möchte der Kurs individuelle Leseerfahrungen fördern, diese aber auch in einen breiteren Kontext stellen. Er möchte den Blick weiten für verschiedene Textformen und Ausdrucksweisen, die uns die Literatur zur Verfügung stellt und die es »aufzulesen« gilt.

Darüber hinaus soll der Fernkurs zur **kritischen Reflexion über Sprache und Sprachkultur** befähigen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Texten soll hellhörig machen für verschiedene literarische, aber auch politische, mediale oder religiöse Sprechweisen. Die Leseheftautor*innen veranschaulichen die bereitgestellten Informationen anhand von konkreten literarischen Beispielen. So bleibt die Wissensvermittlung nahe am Lesen und an der Literatur – und Sie als Teilnehmende erhalten gleichzeitig eine Reihe an Literaturtipps.

Persönliche Zugänge und Leseerfahrungen sind wichtiger Bestandteil der Lesehefte, denn im Mittelpunkt des Fernkurses stehen Sie als Leser*in: Ihre Leseerfahrungen und Weltbezüge bilden den Ausgangspunkt. Der Kurs möchte Sie ermutigen, Ihre eigenständigen Lesarten zu entwickeln und auf Ihre eigenen Auffassungen zu hören. Dementsprechend basiert der Kurs auf der Grundlage **selbstverantworteten Lernens**. Die Lesehefte selbst werfen Fragen auf, die durchaus diskutiert werden können und sollen. Unterschiedliche Aspekte können so aufgegriffen und eigenständig weiterverfolgt werden.

Ziel der Lesehefte ist es also, die Teilnehmer*innen für spezifische Aspekte rund um das Lesen und die Literatur zu sensibilisieren, ohne ihnen dabei Positionierungen aufzudrängen. Die Intensität der Beschäftigung mit den Leseheften kann daher von Ihnen selbst gewählt werden. Denn jedes der Lesehefte birgt eine Fülle an Verweisen und Anregungen, denen man über die Lektüre des Leseheftes hinaus nachgehen kann. Dazu kann natürlich auch die Beschäftigung mit jener ausgewählten Fachliteratur zählen, auf die sich die Skriptenautor*innen in ihren Beiträgen beziehen.

Der Hälfte der Lesehefte wird ein konkretes literarisches Werk zu Grunde gelegt. Die Lektüre dieses Werks ist nicht Voraussetzung für die Lektüre des Leseheftes. Dennoch ist es natürlich Ziel des Kurses, die eigenen Lek-

türeerfahrungen mithilfe der Lesehefte zu reflektieren. Dafür kann es hilfreich sein, sich selbst auch ganz haptisch in das Buch einzuschreiben: Ein Buch ist nicht der heilige Gral. **Machen Sie sich Notizen**, markieren Sie Stellen, die Sie besonders herausfordern, die Sie ärgern oder die Ihnen besonders gut gefallen. Das Werk selbst zu lesen, birgt also nicht nur einen besonderen Reiz für die Lektüre der Lesehefte, sondern ermöglicht es Ihnen auch, sich selbst in den Literaturbetrieb mit einzubringen.

Wir würden Sie daher gerne anregen, auch über den Fernkurs hinausreichende **Foren** zu nutzen, um eigene Leseerfahrungen zu reflektieren und Ihre persönliche Kritik an der professionellen Befassung mit Literatur zu schulen. Die meisten Literaturkritiken sind heute online abrufbar. Dazu ein paar Tipps:

- Das österreichische Portal www.rezensionen.at wird vom Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg betreut (einem Kooperationspartner des Fernkurses) und führt Rezensionen und Kritiken unterschiedlicher österreichischer Einrichtungen zusammen – dazu zählt zum Beispiel auch das Literaturhaus Wien.
- Das deutsche Portal www.perlentaucher.de gibt Auskunft darüber, welche Bücher wie in den Feuilletons großer deutschsprachiger Tages- und Wochenzeitungen besprochen wurden; durch Links können diese Literaturkritiken auch gleich aufgerufen werden.
- Auf Literaturportalen wie www.lovelybooks.de oder www.goodreads.com hingegen finden Sie Einschätzungen anderer Leser*innen und können sich selbst in die Diskussion einbringen. Persönliche Notizen oder Einträge in ein persönliches Lesetagebuch können dieserart nutzbar gemacht werden, um sich mit anderen Literaturinteressierten auszutauschen.

Weitere Online-Plattformen, die literarische Publikationen besprechen, Rezensionen aufbereiten oder einen Austausch über Literatur ermöglichen, finden Sie in der ausführlich annotierten Liste »Literaturkritik und Literaturjournalismus im Internet«, die wir Ihnen im **internen Fernkurs-Bereich auf unserer Homepage** (mehr Infos hierzu auf S. 14) zur Verfügung stellen.

Der Fernkurs »nachLESEN«

Der aktuelle Fernkurs widmet sich den facettenreichen **Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten von Literatur**. Unter dem Titel »nachLESEN« wollen wir versuchen, Literatur entlang von **vier Fragen** zu »vermessen«:

- Wo beginnt Literatur?
- Wie erzählt man ein Leben?
- Kann Literatur Geschichte neu schreiben?
- Kann Literatur die Zukunft verändern?

Die formalen sowie gesellschaftspolitischen Grenzen von Literatur sollen dabei ebenso ausgelotet werden, wie ihre Entgrenzungen und Potentiale erkundet werden sollen.



Fernkurs-Curriculum

Das Fernkurs-Curriculum gliedert sich in **vier Module**, die jeweils zwei Monate umfassen. Jedes Fernkurs-Modul besteht aus einem sogenannten HORIZONTE- und einem LEKTÜRE-Heft:

Die **Überblickshefte HORIZONTE** (ca. 40–45 Seiten) bieten eine erste Orientierung, bereiten literarisches Wissen auf, stellen Theorien vor und konkretisieren das jeweilige Thema anhand von deutschsprachigen ebenso wie internationalen Textbeispielen. Dabei erhalten die Fernkurs-Teilnehmer*innen eine Fülle von Buchtipps für die weitere persönliche Auseinandersetzung.

Die **Lesehefte LEKTÜRE** (ca. 25–30 Seiten) laden ein, die erworbenen Wissens-»Horizonte« anhand eines ausgewählten literarischen Beispiels exemplarisch anzuwenden. Sie bereiten vielfältige Informationen rund um die jeweilige **Fernkurs-Lektüre** auf, stellen mögliche Vorbilder, ähnliche Texte, »Gegentexte« etc. vor, berücksichtigen unterschiedliche Rezeptionsmuster und knüpfen an (persönliche) Leseerfahrungen an. Im Zentrum steht dabei immer auch die formale Gestaltung der literarischen Texte, deren Sprache, Sprachbilder, Struktur, Genre(s), ... Insofern verstehen sich diese Lesehefte auch als »Lektürehilfen«, die eine (themenspezifische) Annäherung an das jeweilige Werk ermöglichen.

Modul 1: Wo beginnt Literatur?

Im ersten Fernkurs-Modul beschäftigen wir uns mit der Frage, (ab) wann ein Text als »literarisch« eingestuft wird bzw. eingestuft werden kann: Was macht die Literarizität eines Textes aus? Kann ein Satz, ein Wort, ein Buchstabe, ein Laut bereits Literatur sein? Und wer bestimmt eigentlich, was Literatur »ist« bzw. was wann (d. h. unter welchen Bedingungen und in welchen Kontexten) zu Literatur »wird«? Inwiefern ändern sich unsere Vorstellungen von dem, was Literatur auszeichnet?

- **Fernkurs-Lektüre:** »Statusmeldungen« von Stefanie Sargnagel (Rowohlt 2017; TB: rororo 2018)

Mit »Statusmeldungen« erschienen Stefanie Sargnagels gesammelte Twittermeldungen von Juli 2015 bis Februar 2017 in Buchform. Ihrem zeitlichen und medialen Kontext enthoben ergeben die Text-Fragmente in ihrer neuen unmittelbaren Ordnung einen Handlungsrahmen, der einem Roman nicht unähnlich ist. Aber nicht nur durch seine Publikationsform, sondern auch innerhalb der Kurztexte der österreichischen Autorin wirft der Band die Frage auf, was denn nun die Essenz des »Literarischen« ausmache – und lotet so gekonnt die vermeintlichen Grenzen von Literatur aus.

Modul 2: Wie erzählt man ein Leben?

Das zweite Modul fokussiert auf das literarische Genre der **Biografie**: Wie kann ich mich dem Leben einer anderen Person – aus der Retrospektive – schreibend annähern? Welche Erzählmuster und narrativen Strategien können dabei zur Anwendung kommen? Wie viel Recherche und wie viel sprachliches respektive intersubjektives Feingefühl benötigt ein*e Biograf*in? Kurz gesagt: Wie be- und erschreibe ich ein Leben?

- **Fernkurs-Lektüre:** »Sie ist ein lebendiges Feuer. Das Leben der Milena Jesenská« von Alois Prinz (insel taschenbuch 2019)

Femme fatale der Prager und Wiener Intellektuellenszene, politisch engagierte Journalistin, Widerstandskämpferin im »Dritten Reich« – Milena Jesenská (1896–1944), die durch ihre kurze Beziehung zu Franz Kafka weltbekannt wurde, führte kein konventionelles Leben. In »Sie ist ein lebendiges Feuer« zeichnet der deutsche Autor Alois Prinz die bewegte Biografie der entschlossenen, mutigen Frau nach und nähert sich auf vielschichtige Weise einer zu selten beachteten Persönlichkeit an.

Modul 3: Kann Literatur Geschichte neu schreiben?

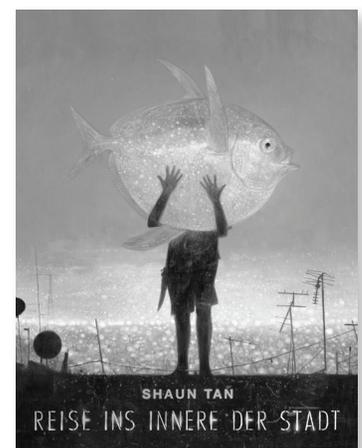
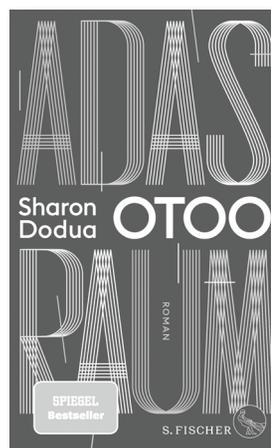
Das dritte Kursmodul widmet sich dem Zusammenwirken von **Literatur und Erinnerung** und Erinnerungskultur: Welche Bedeutung hat Literatur – insbesondere die Gattung des historischen Romans – für das Erinnern von Vergangenen? Welche Rolle spielt sie im kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft? Inwiefern kann Literatur unsere Welt und unsere(n Blick auf die) Vergangenheit (um)formen und so unser (Verständnis der) Gegenwart bestimmen?

- **Fernkurs-Lektüre:** »Adas Raum« von Sharon Dodua Otoo (S. Fischer 2021; TB ab 26.10.2022 bei Fischer)
Im ersten Roman der deutsch-britischen Autorin Sharon Dodua Otoo bewegen wir uns zwischen vier Raum-Zeit-Ebenen: Totope im Westafrika des 15. Jhdt., London 1848, das KZ Buchenwald/Mittelbau-Dora während des Zweiten Weltkrieges und schließlich das Berlin des 21. Jhdt. In jedem Handlungsstrang folgen wir einer Ada, die jedoch nie selbst erzählt. Dies übernehmen verschiedene Gegenstände, die so zu vermeintlich stummen Zeugen einer komplexen transkontinentalen Geschichte werden.

Modul 4: Kann Literatur die Zukunft verändern?

Abschließend setzen wir uns mit den Verschränkungen zwischen **Literatur und Zukunft** auseinander: Welche Zukunftsvisionen werden in literarischen Texten artikuliert und in welcher Beziehung stehen diese zu unserer Wirklichkeit? Inwiefern kann Literatur unsere Vorstellungen vom Verhältnis zwischen dem Menschlichen und dem Nicht- bzw. Mehr-als-Menschlichen, transformieren? Inwiefern kann sie (neue) Denkräume eröffnen und so unsere Zukunft (mit)formen?

- **Fernkurs-Lektüre:** »Reise ins Innere der Stadt« von Shaun Tan (Aladin 2018)
Entlang 25 Erzählungen, die durch großformatige, doppelseitige Illustrationen beschlossen werden, führt uns der australische Autor und Zeichner Shaun Tan durch surreale, futuristisch anmutende Szenarien, die jeweils eine Tierart ins Zentrum rücken. In künstlerischen Bild-Text-Symbiosen erkundet der Band das vielseitige Kaleidoskop der ambivalenten (Spannungs-)Verhältnisse zwischen Mensch und Tier – und imaginiert so neue Formen des Miteinanders.



Elemente des Fernkurses

Die Lesehefte

Das grundlegende Kursmaterial stellen **acht Lesehefte** dar, die Ihnen monatlich von Oktober 2022 bis Mai 2023 per Post zugesandt werden. Diese sind mit einer etwas größeren Marginalspalte als dieses Heft versehen, die Platz für eigene Notizen, Anmerkungen, Fragen und Ergänzungen bietet. Diese offene Gestaltung der Lesehefte soll zu einem aktiven, tätigen Lesen anregen.

In Västerås (Schweden) wurde eine Methode der Textaneignung entwickelt, die für diesen Fernkurs auch bedeutsam sein könnte. Nach dieser Methode wird mit dem **Stift in der Hand** gelesen, und einzelne Textstellen, Sätze, Wörter werden mit Zeichen versehen:

- Ein Fragezeichen bedeutet, dass etwas unklar und unverständlich ist.
- Ein Rufzeichen bedeutet eine besondere Erkenntnis, ein Aha-Erlebnis, dass etwas besonders wichtig erscheint.
- Ein Pfeil bedeutet existentielle Betroffenheit.



Diese Markierungen dienen zunächst dem bewussteren und aufmerksameren Lesen; sie helfen weiters, beim nochmaligen Lesen z. B. auf Fragezeichen besonders einzugehen, und sind außerdem als Ausgangspunkt für gemeinsame Gespräche dienlich. Wir laden Sie daher ein, die Texte der Hefte im Leseprozess mit Ihren persönlichen Anmerkungen zu ergänzen.

Die Infomails

Sobald ein Leseheft der Post übergeben wird, erhalten Sie eine E-Mail-Nachricht von uns. In diesen regelmäßigen Infomails informieren wir Sie zudem über **wichtige Abläufe im Rahmen des Fernkurses** sowie über andere Veranstaltungen und Angebote der Literarischen Kurse und ihrer befreundeten Institutionen. Bitte lesen Sie daher regelmäßig diese Infomails!

Die Leseheftautor*innen

Die Autor*innen der Lesehefte kommen aus Österreich sowie Deutschland und sind in den verschiedensten Bereichen des Bildungs- und Literaturbetriebs tätig. Gemeinsam werden sie Ihnen einen vielseitigen, breitgefächerten Zugang zu Literatur eröffnen:

- Modul 1: Wo beginnt Literatur?

Brigitte Schwens-Harrant (Leseheft HORIZONTE):

Literaturkritikerin, Feuilletonchefin der österreichischen Wochenzeitung DIE FURCHE, Jurymitglied beim Bachmann-Preis, Leiterin diverser Literaturveranstaltungen, Lehrbeauftragte an den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Wien, 2015 Österreichischer Staatspreis für Literaturkritik; www.literatur-religion.net | www.literaturkritik.at.

Iris Gassenbauer (Leseheft LEKTÜRE):

Germanistin, Studium der Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, Lesungen im In- und Ausland, literarische Publikationen in Literaturmagazinen und Anthologien, freie Mitarbeiterin der STUBE, Fernkurs-Begleiterin im Kurs »nachLESEN«; www.iris-gassenbauer.wordpress.com.

- Modul 2: Wie erzählt man ein Leben?

Alois Prinz (Leseheft HORIZONTE):

Schriftsteller, Biograf; hat Biografien verfasst zu: Simone de Beauvoir, Martin Luther King, Friedrich Bonhoeffer, Milena Jesenská, Teresa von Avila, Jesus von Nazaret, Joseph Goebbels, Apostel Paulus, Franz Kafka, Ulrike Meinhof, Hermann Hesse, Hannah Arendt und Georg Forster.

Iris Gassenbauer (Leseheft LEKTÜRE)

- Modul 3: Kann Literatur Geschichte neu schreiben?

Susan Arndt (Leseheft HORIZONTE):

Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Professorin für Englische Literaturwissenschaft und Anglophone Literaturen an der Universität Bayreuth, Autorin zahlreicher Sachbücher zu Rassismus, Feminismus und deren Verstrickungen mit Literatur und Sprache.

Iris Gassenbauer (Leseheft LEKTÜRE)

- Modul 4: Kann Literatur die Zukunft verändern?

Julia Grillmayr (HORIZONTE): Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, Leiterin des Forschungsprojektes »Science Fiction, Fact & Forecast« an der Kunstuniversität Linz, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Gastvorträge an verschiedenen Universitäten im deutschsprachigen Raum, freie Journalistin in Print und Radio, Podcasterin; www.juliagrillmayr.at.

Iris Gassenbauer (Leseheft LEKTÜRE)

Die Fernkurs-Korrespondenz

Im Anhang der Lesehefte finden Sie Fragestellungen, die mit unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet sind:



Das Symbol »Fragezeichen« bedeutet: Reflexion, Überdenken der eigenen Erfahrungen, Überprüfung, kritisches Hinterfragen. Diese Fragen regen Sie vielleicht zu eigenen Notizen oder zu einer inhaltlichen Zusammenfassung an, könnten aber auch ein Ausgangspunkt für ein Gespräch sein. In erster Linie sind diese Fragen zum Nach- und Weiterdenken für Sie selbst gedacht; schriftliche Einsendungen sind dazu keine vorgesehen.



Das Symbol »Bleistift« bedeutet: schriftliche Antwort. Zu den Fragestellungen, die mit diesem Symbol gekennzeichnet sind, können Sie eine schriftliche Beantwortung ausarbeiten und an uns schicken. Ihre Arbeiten werden von den Fernkurs-Begleiterinnen (freie Mitarbeiterinnen der Literarischen Kurse) gelesen und individuell kommentiert.

Die **Fernkurs-Begleiterinnen** im aktuellen Kurs »nachLESEN« sind:

- **Hemma Biedermann:** mehrere Semester Studium der Germanistik an der Universität Wien, langjährige Tätigkeit als Buchhändlerin, STUBE-Fernkurs-Absolventin, seit 2017 Referentin im Katholischen Bildungswerk Wien.
- **Iris Gassenbauer:** Germanistin, Studium der Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, freie Mitarbeiterin der STUBE, Autorin der vier Lesehefte LEKTÜRE im Fernkurs »nachLESEN«.
- **Martina Lainer:** Germanistin, Religionspädagogin und Krankenhauseselgerin, freiberufliche Literaturvermittlerin, langjährige pädagogische Referentin im Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg.
- **Sonja Loidl:** Germanistin, Studium der Deutschen Philologie, Universitätsassistentin am Institut für Germanistik an der Universität Wien, freie Mitarbeiterin der STUBE, ehemalige Leseheftautorin im Fernkurs für Literatur.
- **Ela Wildberger:** Studium der Theaterwissenschaft und einer Fächerkombination aus Philosophie, Publizistik und Pädagogik, Redakteurin von Kinder-

medien, Herausgeberin von Anthologien, Rezensentin und Lektorin, Mitglied des Redaktionsteams und Beiträgerin der Fachzeitschrift 1001 BUCH, freie Mitarbeiterin der STUBE.

- **Elisabeth Zehetmayer:** Bibliothekarin, Buchhändlerin und Literaturgesprächsleiterin, Rezensentin bei der Fachzeitschrift BN.BIBLIOTHEKSNACHRICHTEN, Referentin im Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg; www.biblio.at.
- **Elisabeth Zirn-Slama:** mehrere Semester Studium der Germanistik an der Universität Wien, ehemalige Lehrerin für Krankenpflege, langjährige Tätigkeit am Lehrinstitut für Orthographie und Sprachkompetenz, Leiterin einer literarischen Schreibwerkstatt bei den Literarischen Kursen.

Nur wenn Sie ein Fernkurs-Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme am Fernkurs erhalten wollen, müssen Sie zu mindestens vier Leseheften eine schriftliche Antwort einsenden. Für die Bearbeitung der LEKTÜRE-Hefte ist jeweils die Kenntnis des zugrundeliegenden literarischen Textes notwendig.

Kommunikation auf Augenhöhe

Die Arbeitsaufträge zielen nicht auf das Abfragen von Wissen oder auf eine Zusammenfassung des Gelesenen ab. Stattdessen laden sie ein, persönlich Stellung zu nehmen, eigene Lektüreerfahrungen vorzustellen, vorgebrachte Argumente kritisch zu überprüfen, mit kreativen Methoden weiterzuarbeiten etc.

Unsere Antwort basiert daher auch nicht auf einer schulischen Benotung oder einer Korrektur. Vielmehr erwartet Sie ein Kommentar, in dem Ihnen Ihre Gesprächspartnerin mitteilt, wie sie Ihre Ausführungen verstanden hat, wo sie Ihnen zustimmt und wo nicht, was ihr noch zum Thema einfällt usw. So entsteht eine Verständigung über literarische Betrachtungsweisen.

Ablauf der Fernkurs-Korrespondenz

Die Lesehefte werden jeweils Mitte des Monats auf dem Postweg verschickt. Für die schriftliche Auseinandersetzung mit einem Heft sind jeweils knappe eineinhalb Monate vorgesehen. (In begründeten Fällen ist es möglich, einen späteren Termin für die Abgabe Ihrer Einsendung zu vereinbaren. Bitte treten Sie dafür mit Ihrer Kursbegleiterin in Kontakt.)

Ihre Arbeiten geben Sie bitte immer **per E-Mail** ab. Ihre erste Einsendung schicken Sie bitte an office@literarischekurse.at. Wir leiten Ihre Arbeit dann an eine Kursbegleiterin weiter, mit der Sie die weitere Fernkurs-Korrespondenz führen. Ihre folgenden Arbeiten schicken Sie danach bitte per E-Mail direkt an Ihre Kursbegleiterin.

Nach Erhalt Ihrer Einsendung erhalten Sie von uns bzw. von Ihrer Kursbegleiterin eine Eingangsbestätigung. Danach können Sie innerhalb von vier Wochen mit einer schriftlichen Rückmeldung auf Ihre Arbeit von Ihrer Fernkurs-Begleiterin rechnen.

Die Fernkurs-Tagung

Den Höhepunkt des Fernkurses bildet die gemeinsame Fernkurs-Tagung, die dieses Mal von **10.–12. März 2023** in **Wien** stattfindet. Diese ermöglicht den aus ganz Österreich, Deutschland und oft auch aus Italien und der Schweiz angereisten Teilnehmer*innen nicht nur einen intensiven (Lese-)Austausch, sondern bietet in Form von Fachvorträgen, Autor*innengesprächen und Plenumsdiskussionen umfangreiche und vielseitige Inputs von Expert*innen. Auch ehemalige Fernkurs-Teilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit, ihre persönlichen Lektüren zu erweitern und Raum für ein Wiedersehen.



Schmökern und Lesen bei der Fernkurs-Tagung in Wien 2018.

Foto © Literarische Kurse

Im Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden sollen Inhalte des Fernkurses einerseits aufgegriffen und vertieft, andererseits ergänzt und erweitert werden. Im Rahmen von Lesungen und Werkstattgesprächen haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, österreichische bzw. deutsche Schriftsteller*innen persönlich kennenzulernen. Sowohl im Plenum als auch bei zwanglosen Begeg-

nungen mit anderen Teilnehmenden und den Kursverantwortlichen gibt es Raum für Rückfragen, Diskussion und Austausch sowie die Möglichkeit, eigene Meinungen, Erfahrungen und Sichtweisen einzubringen und miteinander zu diskutieren. Der Dialog mit den Kursbegleiterinnen und den ebenfalls oft anwesenden Leseheftautor*innen eröffnet dabei zusätzliche Perspektiven auf die Lektüre und Korrespondenz zu den Leseheften.

Detaillierte Informationen zum Tagungsprogramm und den Anmeldeformalitäten erhalten Sie im November gemeinsam mit dem zweiten Leseheft.

Die Fernkurs-Tagung wird **öffentlich zugänglich** sein. Für alle aktuellen Fernkurs-Teilnehmer*innen sind die Teilnahmegebühren für die Tagung im Fernkurs-Beitrag bereits inkludiert. Nicht enthalten sind Fahrt- und Übernachtungskosten. (Für das Zustandekommen der Veranstaltung ist eine Mindestteilnehmer*innen-Anzahl erforderlich.)

Nur wenn Sie ein Zertifikat anstreben, ist die Teilnahme an der Fernkurs-Tagung verpflichtend. Alternativ haben Sie die Möglichkeit – als Ersatz für die Tagung – zu vier weiteren Leseheften schriftliche Arbeiten einzusenden. (Genauere Informationen zu den Bedingungen für ein Zertifikat finden Sie auf der folgenden Seite.)

Die Literaturbeilage BOOKLET

Zusätzlich zu den Leseheften erhalten alle Kursteilnehmer*innen in Kooperation mit der österreichischen Wochenzeitung **DIE FURCHE** eine Ausgabe deren Literaturbeilage. Das **BOOKLET** bietet unter der redaktionellen Leitung von Brigitte Schwens-Harrant Essays zu literarischen Themen, Autor*innenportraits und Interviews sowie zahlreiche Rezensionen zu Neuerscheinungen, die von renommierten Literaturkritiker*innen verfasst werden.



Die Literaturbeilage BUCHKULTUR

Zudem erhalten alle Teilnehmer*innen in Kooperation mit der **BUCHKULTUR** eine Ausgabe des internationalen Buchmagazins. Unter der Chefredaktion von Jorghi Poll und der Chefin vom Dienst Katia Schwingshandl berichtet das sechs Mal im Jahr erscheinende Literaturmagazin über alle Bereiche des literarischen Lebens. Interviews, Porträts und Hintergrundgeschichten geben Informationen zu Neuerscheinungen: von der Belletristik über Sach- und Hörbuch bis zur Kinder- und Jugendliteratur.

Die Homepage der Literarischen Kurse

Während des Fernkurs-Jahres – ebenso wie darüber hinaus – lohnt es sich, immer wieder einen Blick auf unsere Homepage www.literarischekurse.at zu werfen. Dort finden Sie nicht nur vom Team der Literarischen Kurse zusammengestellte Informationen und Hinweise rund um das aktuelle Fernkurs-Thema, sondern auch monatliche Buchtipps.

Unter dem Menüpunkt **Fernkurs-Praxis** stellen wir Ihnen in einem passwortgeschützten internen Fernkurs-Bereich neben dem Kurscurriculum und dem Fernkurs-Kalender vielseitige **Zusatzmaterialien** zum Fernkurs und den Leseheften zur Verfügung. In einem **Forum** haben Sie darüber hinaus die Möglichkeit, mit anderen Fernkurs-Teilnehmer*innen in digitalen Kontakt zu treten und sich über die Kursmodule, Ihre Einsendungen, die Fernkurs-Lektüre etc. auszutauschen. Die Zugangsdaten zum internen Fernkurs-Bereich erhalten Sie zu Kursbeginn im ersten Infomail.

Unter der (öffentlich zugänglichen) Rubrik **Fernkurs-Tipps** erhalten Sie regelmäßige Bücher- und Lese-Tipps, die das Thema des aktuellen Kurses aufgreifen bzw. fortführen, sowie Veranstaltungshinweise im deutschsprachigen Raum. So entsteht ein breiter und vielseitiger Blick auf die einzelnen Kursmodule und gleichzeitig wird der Fernkurs an aktuelle Diskurse im Literaturbetrieb rückgebunden.

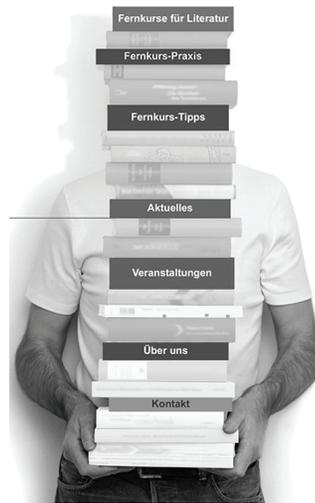
Der Fernkurs-Abschluss

Im Vordergrund des Fernkurses stehen das Lesen und das selbstverantwortliche Lernen. Aber der Beleg eines Abschlusses kann nicht nur sinnvoll sein, wenn man ihn aus beruflichen Gründen braucht, sondern auch, um sich selbst zum regelmäßigen Mitarbeiten zu motivieren. Nicht das reine Faktenwissen ist ausschlaggebend für die erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs, sondern das Erlernen der Fähigkeit zum eigenen kritischen Umgang und zur persönlichen Auseinandersetzung mit Literatur unter Anwendung des im Fernkurs Gelernten.

Die Zertifikatsverleihung erfolgt im Rahmen des Fernkurs-Festes (siehe rechts) oder per Post, wenn Sie den schriftlichen Abschluss wählen.

Das persönliche Abschlussgespräch

Die abschließenden Treffen bieten Gelegenheit zu einer gemeinsamen Rückschau. Im Rahmen von Kleingruppengesprächen sollen die Teilnehmenden ihre individuellen Lern- und Lese geschichten reflektieren. Die persönlichen Abschlussgespräche finden am **15. & 16. Juni 2023** in **Wien** in den Räumlichkeiten der Literarischen Kurse am Stephansplatz 3 (2. Stock) statt.



Auf der Homepage der Literarischen Kurse – www.literarischekurse.at – finden Sie Zusatzmaterialien und ein Austausch-Forum ebenso wie monatliche Lese- und Veranstaltungstipps.

Die schriftliche Abschlussreflexion

Alternativ zu den Abschlussgesprächen in Präsenz haben Sie die Möglichkeit, den Fernkurs schriftlich abzuschließen. Dafür schicken wir Ihnen nach Kursabschluss Reflexionsfragen zu. Der Abgabetermin für die schriftliche Abschlussreflexion ist der **1. Juli 2023**. Ihre Abschlussreflexion wird anschließend von Ihrer jeweiligen Fernkurs-Begleiterin gelesen und kommentiert.

Das Fernkurs-Fest

Gerne möchten wir gemeinsam mit Ihnen den Abschluss des Fernkurses feiern. Im Rahmen des Fernkurs-Festes, das im Anschluss an die persönlichen Abschlussgespräche am **16. Juni 2023** in

Wien stattfindet, überreichen wir Ihnen Ihre Fernkurs-Zertifikate und stoßen mit Ihnen und den Fernkurs-Begleiterinnen auf die erfolgreiche Teilnahme am Fernkurs an. Gerahmt wird das Fernkurs-Fest von einem **literarischen Überraschungs-Event**.

Gerne können Sie das Fernkurs-Fest auch besuchen, wenn Sie nicht an den Abschlussgesprächen davor teilnehmen. Auch Familie und Freund*innen sind herzlich willkommen!

Die Bedingungen für ein Fernkurs-Zertifikat

- Einsendung von vier schriftlichen Arbeiten zu vier Leseheften Ihrer Wahl
 - Teilnahme an der Fernkurs-Tagung oder Einsendung von vier zusätzlichen schriftlichen Arbeiten zu weiteren Leseheften
 - Teilnahme an einem persönlichen Abschlussgespräch oder Abgabe einer schriftlichen Abschlussreflexion
- Selbstverständlich können Sie an unserem Fernkurs auch teilnehmen, wenn Sie kein Zertifikat anstreben.

Fernkurs-Kalender

Versand des Lesehefts	Leseheft Beilage	Abgabe Ihrer Einsendung
Mitte Oktober 2022	Heft 1: Wo beginnt Literatur? Leseheft HORIZONTE	30. November 2022
Mitte November 2022	Heft 2: Wo beginnt Literatur? Leseheft LEKTÜRE	31. Dezember 2022
Mitte Dezember 2022	Heft 3: Wie erzählt man ein Leben? Leseheft HORIZONTE Literaturbeilage BUCHKULTUR	31. Jänner 20023
Mitte Jänner 2023	Heft 4: Wie erzählt man ein Leben? Leseheft LEKTÜRE	28. Februar 2023
Mitte Februar 2023	Heft 5: Kann Literatur Geschichte neu schreiben? Leseheft HORIZONTE	31. März 2023
<i>10.-12. März 2023: Ferkurs-Tagung in Wien</i>		
Mitte März 2023	Heft 6: Kann Literatur Geschichte neu schreiben? Leseheft LEKTÜRE	30. April 2023
Mitte April 2023	Heft 7: Kann Literatur die Zukunft verändern? Leseheft HORIZONTE	31. Mai 2023
Mitte Mai 2023	Heft 8: Kann Literatur die Zukunft verändern? Leseheft LEKTÜRE Literaturbeilage BOOKLET	10. Juni 2023
<i>15. & 16. Juni 2023: Persönliche Abschlussgespräche</i>		
<i>16. Juni 2023: Fernkurs-Fest in Wien</i>		
<i>1. Juli 2023: Abgabe der schriftlichen Reflexion</i>		

Zum Schluss: Einladung zur Reflexion literarischer Maß(stäb)e

Im folgenden Kurzbeitrag laden wir Sie ein, Ihren persönlichen Ausgangspunkt und jene Maße und Maßstäbe zu reflektieren, die wir gemeinhin an Literatur bzw. Texte, die wir als »literarisch« bezeichnen, anlegen. Gerne können Sie sich Notizen machen – zum Nicht-Vergessen, zum Reflektieren oder einfach, um ihre Gedanken zu verschriftlichen. Vielleicht möchten Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt im Fernkurs auf diesen Beitrag und Ihre Notizen zurückkommen, um Übereinstimmungen und/oder Veränderungen festzustellen. Eine schriftliche Auseinandersetzung mit den Fernkurs-Begleiterinnen ist an dieser Stelle allerdings noch nicht vorgesehen.

Was ist Literatur und wenn ja, wie viele?

Ein Versuch, die Literatur zu vermessen – von Julia Lückl

Am Anfang jeglicher Kulturtechniken – von der Landwirtschaft bis zum Häuserbau – steht nicht allein das Wort, sondern diesem ebenbürtig die Zahl: Es geht um das Zählen von Dingen und Menschen, das quantitative Erfassen von Formen und Größen, von Entfernungen und Nähen, von Flächen und Gewichten. Kurzum: Es geht um das **Messen**. Einstmals eine mühevoll Tätigkeits, für die es zahlreicher Utensilien bedurfte, ist das Messen

heute – man denke an handliche Messgeräte wie Thermometer, Uhren oder digitale Waagen – automatisiert und entkompliziert. Es ist Teil der kollektiven Weltaneignung, wenn etwa Karten neu und präziser erstellt werden; es ist aber auch eine vermeintlich simple Alltagspraxis, die kaum mehr bewusst abläuft und doch tagtäglich von jeder*jedem vollzogen wird.¹ So sind etwa Fitness-Uhren, mit denen die eigene Gesundheit – von der Anzahl der gesetzten Schritte bis zur Herzfrequenz – ununterbrochen aufgezeichnet und quantifiziert werden kann, in kürzester Zeit zum Verkaufsschlager geworden. Aber auch scheinbar Immaterielles wird heute immer wieder zum Gegenstand des Messens: Erst kürzlich wurden die Menschen in Finnland als die glücklichste Bevölkerung² und die Wiener*innen als die Bewohner*innen der lebenswertesten Stadt der Welt gekürt.³

Längen und Gewicht, Gesundheit und Glück, Lebensqualität und Zufriedenheit – gibt es heute noch etwas, das sich nicht vermessen lässt, könnte man fragen. Lässt sich etwa Literatur vermessen? Und wenn ja, wie und wozu?

Bevor wir versuchen, uns diesen Fragen assoziativ anzunähern, lohnt es, einen (sehr) kurzen Blick in die Geschichte des Vermessens zu werfen:

Die Anfänge des (Ver-)Messens liegen weit zurück in der Frühzeit der Menschheitsgeschichte. Aus dem frühdynastischen Mesopotamien sind Grundstücks- und Stadtpläne überliefert; die griechischen Philosophen bestimmten den Erdumfang mit staunenswerter Präzision;

die Römer*innen entwickelten ausgefeilte Techniken der Messung für ihre Straßen-, Brücken- und Abwassersysteme.⁴ Über Jahrhunderte versuchten Menschen, ihre Umwelt in Zahlen auszudrücken, sie fassbar und damit auch besitz- und erklärbar zu machen, wobei sie selbst (wort- wie sprichwörtlich) als das Maß der Dinge galten – man denke etwa an Maßeinheiten wie die Elle oder den Fuß, die immer auf den menschlichen Körper bezogen blieben.

Diese naturgemäß recht unpräzisen Maße wurden im 18. Jahrhundert durch das sogenannte »metrische System« abgelöst, das die bis heute gültigen Maßeinheiten – vom Meter über das Kilogramm bis hin zur Sekunde – einführt,

definierte und normierte: Ein Meter ist überall, egal von wem, wann und womit er gemessen wird, ein zehn-millionster Teil des Viertels desjenigen Erdumfangs, der Paris und den Nordpol berührt; die Zeiteinheit des Tages beträgt unabhängig davon, wo man sich befindet, immer in etwa die Dauer einer Erdrotation. Damit waren nicht nur Handel und die Kommunikation in Wissenschaft und Technik erheblich erleichtert, sondern die Welt konnte von nun an auch überall präzise und nach denselben Maßstäben erfasst und geordnet werden.⁵

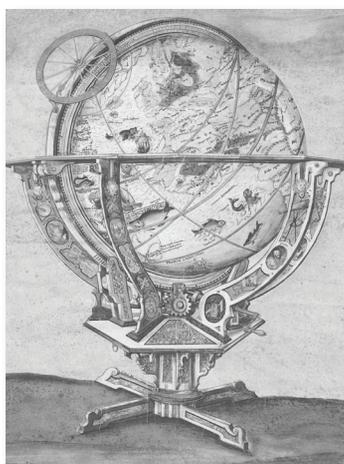


Abb. 1: Lässt sich Literatur – etwa so wie die Erde – vermessen? Und wie könnten solche literarischen Kartografien aussehen?

1 Vgl. Markus Zürcher: Rückwärts in die Zukunft. In: SAGW Bulletin 3/2019, S. 22.

2 Vgl. Weltglücksbericht. Finnland wieder vorne. In: ORF Online vom 18.03.2022 [08.07.2022; 10:20].

3 Vgl. Wien wieder lebenswerteste Stadt der Welt. In: ORF Online vom 23.06.2022 [08.07.2022; 10:21].

4 Vgl. Lorie Karnath / Terry Sharrer: Eine kurze Geschichte des Vermessens. München: Herbig 2008.

5 Vgl. ebda, S. 113-124.

Von den Maßen der Literatur

Die Geschichte des Vermessens ist also, wie dieser kurze Exkurs gezeigt hat, eine Geschichte der zunehmenden Erschließung von Welt durch (neu) definierte Begrifflichkeiten (hier: die Maßeinheiten) mit dem Ziel einer immer präziseren Beschreibung des Gegenstandes. Nicht anders verhält es sich mit dem Versuch, Literatur zu vermessen.

Denn auch in der Literaturwissenschaft haben sich zahlreiche Begrifflichkeiten etabliert, die normativ dazu dienen (sollen), das weite Feld der Literatur zu erschließen, zu beschreiben und dabei fassbar zu machen. Die populärste »Maßeinheit« ist dabei vermutlich der Gattungsbegriff: die klassische Einteilung von Texten in die Kategorien Lyrik, Epik und Dramatik, die bereits Aristoteles in seiner »Poetik« vornahm.⁶ Doch ganz so wie in der kulturgeschichtlichen Entwicklung des Vermessens wurden auch hier sukzessive mehr und andere Begriffe ausgebildet, die die sich verändernden Phänomene der (Text-)Welt präziser erfassen sollten und konnten.

Überlegen Sie nun:

- Welche weiteren Kategorien und Begrifflichkeiten kennen Sie, entlang derer sich Literatur kategorisieren und vermessen lässt?
- Halten Sie diese Begrifflichkeiten für treffsichere und präzise »Maßeinheiten« zur Erfassung von Literatur?
- Welche Schwierigkeiten ergeben sich, wenn man diese etablierten »Maße« an Literatur anlegt?

Mit Sicherheit haben all jene literarischen »Maßeinheiten«, an die Sie gedacht haben, eine Gemeinsamkeit: Sie sind im Unterschied zu dem vorhin erwähnten metrischen System nicht auf Quantifizierung ausgelegt. Literaturwissenschaftliches Vermessen funktioniert demnach anders als die Kulturtechnik des Vermessens in ihrer gängigen Bedeutung. Vermessen wird hier im übertragenen Sinne mit einer Technik, die ein wenig an die Kartografie erinnert: Literaturwissenschaftliche Begriffssysteme – etwa die Unterscheidungen zwischen faktualen und fiktionalen, erzählten und performten, realistischen und fan-

tastischen Texten – sind wichtige Wegweiser und Instrumente für den Versuch, die schier unendliche Weite der Textlandschaften, die über die Jahrhunderte gewachsen sind, zu kartieren und damit messtechnisch zu erfassen. Im übertragenen Sinne bahnen wir uns durch unsere literaturwissenschaftlichen Begrifflichkeiten also Pfade durch die Weite der Texträume.

Doch jedes Categoriesystem hat seine Grenzen, was unsere literaturkartografische Erkenntnisfähigkeit einzuschränken scheint: Wenn wir immer mit denselben Begrifflichkeiten auf die verschiedensten Texte blicken, kann es leicht passieren, dass uns jene Besonderheiten, für die wir (noch) keine Begriffe haben, entgehen. Wie könnte man etwa Friedrich von Borries Textsammlung »Klimakapseln«, die zwischen Kurzgeschichtenband und Lexikon changiert – und auf die im Folgenden noch eingegangen wird –, begrifflich fassen? Braucht es hierfür neue Begrifflichkeiten oder reicht es, von Gattungshybriden zu sprechen? Und lassen sich Texte wirklich in jene Formen gießen, die wir als Literaturwissenschaftler*innen, Kritiker*innen und Leser*innen für sie entwerfen?

All diese Fragen machen deutlich, dass bestehende Versuche, Literatur zu vermessen, alles andere als abgeschlossen sind. Während die sogenannte Geodäsie, die geografische Landvermessung, die Welt weitgehend erfasst und kartiert hat, ist im Bereich der Literaturwissenschaft noch einiges zu tun. Im Rahmen dieses Fernkurses laden wir Sie ein, einige Schritte auf neuem wie bekanntem literarischem Terrain zu machen und dabei den Versuch zu unternehmen, Literatur auf eine unkonventionelle Art und Weise zu vermessen. Beginnen wir diesen Versuch also hier und heute mit einer ersten assoziativen Skizze des Forschungsplanes, der im Laufe dieses Fernkurses als unser Kompass dienen wird.

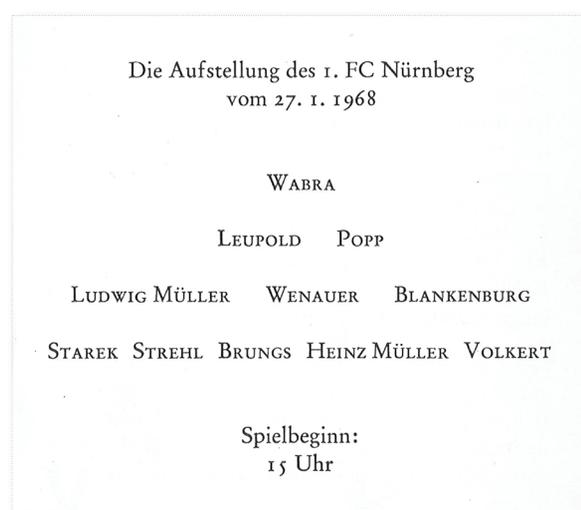
⁶ Vgl. dazu Rüdiger Zymner (Hg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart: J. B. Metzler 2010.

Zum Nullpunkt der Literatur: Eine Suche nach dem Anfang

Was braucht es zuallererst, um eine literarische Vermessung in Angriff zu nehmen? Orientiert man sich an der Kulturgeschichte des Messens, besteht der erste Schritt immer im Setzen eines (willkürlich gewählten) **Nullpunkts**, von dem ausgehend alles weitere bestimmt, erfasst und beschrieben werden kann. Wir müssen also die literaturwissenschaftliche Gretchenfrage stellen: Was ist Literatur? Wo fängt sie an, wo hört sie auf?

Versuchen wir, uns diesen schwierigen Fragen anhand zweier Beispiele anzunähern:

- Beispiel Nr. 1:



- Beispiel Nr. 2:

For Sale:

Baby shoes. Never worn.

Würden Sie diese Texte als Literatur bezeichnen? Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, ob es sich dabei um Literatur handelt? Wenn Sie diese Texte als literarisch bezeichnen: Welchem Genre bzw. welcher Gattung würden Sie diese zuordnen?

Beginnen wir mit dem wohl bekannteren der beiden Texte – der »Aufstellung des 1. FC Nürnberg vom 27.1.1968«, wie es im Titel heißt. Zu sehen ist eine Auflistung von Namen, die pyramidenförmig angeordnet sind und sich – wenn wir dem Hinweis im Titel folgen und auf unser Weltwissen zurückgreifen – wohl als Spielaufstellung auf einem Fußballfeld identifizieren lassen. Lakonisch wird in einer weiteren Zeile der Spielbeginn angekündigt: 15 Uhr.

Man könnte diesen Text nun als Gedicht lesen, schließlich sind die Namen nicht einfach nur aufgelistet, sondern entsprechend formatiert und erinnern dabei an literarische Texte, wie sie in der konkreten Poesie der 1950er-Jahre vielfach zu finden sind. Dennoch implizieren Titel und Inhalt, dass es sich hierbei um einen rein faktualen Text handelt, wie man ihn etwa im Sportteil der Tageszeitung oder in den abendlichen Sportnachrichten antreffen könnte – und diese Texte würden wir in der Regel wohl nicht als Literatur bezeichnen.

Wie verändert sich nun aber die Perspektive, wenn die Information hinzukommt, dass »Die Aufstellung des 1. FC Nürnberg« in einem Textband von Peter Handke erschienen ist? Vermutlich sind wir nun eher geneigt, diesen Text als Literatur zu betrachten, immerhin ist er das Produkt eines Nobelpreisträgers und von diesem in einem literarischen Kontext publiziert. Was aber wäre, wenn der Text nicht in Handkes Band »Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt« zu finden wäre, sondern in der Tageszeitung? Würden wir dann immer noch von Literatur sprechen?

Diese Fragen im Hinterkopf behaltend, wenden wir uns nun dem zweiten Beispiel zu, bei dem es sich ähnlich verhält: Es handelt sich um einen kurzen Text aus sechs Worten, der lakonisch von ungetragenen Babyschuhen berichtet, die zum Verkauf angeboten werden. Der Kontext bleibt offen. Handelt es sich hierbei um Literatur? Wohl kaum, könnte man einwenden, immerhin hat der Text keine richtige Handlung und ist überdies sehr kurz. Doch auch hier ändert sich die Perspektive mit Sicherheit, wenn man die Hintergrundgeschichte erfährt: Einer Anekdote zufolge soll Ernest Hemingway eines Abends in ei-

nem Pub gewettet haben, dass er eine Geschichte aus nur sechs Worten erzählen könne.⁷ Das Produkt dieser Wette, das Sie eben gelesen haben, funktioniert als Geschichte, weil wir als Leser*innen die Leerstellen füllen, die dieser kurze Text lässt: In der Rezeption entsteht die Story über ein totes Kind und die trauernden Eltern, die im Text nur durch die zu verkaufenden, nicht getragenen Babyschuhe indiziert ist.

Literatur, das zeigt sich an diesen Beispielen, kann nicht nur über textinterne Merkmale (z. B. Poetizität, Fiktionalität, Länge) definiert werden, sondern auch über textexterne Merkmale, wie den*die Autor*in, die Art der Präsentation des Textes (wo und wann wird er publiziert?) oder die Rezeptionshaltung, mit der die Texte gelesen werden.⁸ Stanley Fish, ein berühmter (und in seinen Thesen sehr radikaler) Literaturwissenschaftler meinte dazu einmal, dass wir Gedichte (und andere Texte), wenn wir sie lesen, nicht einfach interpretieren, sondern sie im Akt des Lesens erst erzeugen.⁹ Es geht also auch um unsere Lesehaltung: Wenn wir einen Text als literarisch betrachten, lesen wir ihn anders, achten auf andere Details und wirken somit daran mit, den jeweiligen Text als Literatur zu produzieren.

Die Frage nach den Grenzen der Literatur ist damit natürlich noch nicht beantwortet. Vielleicht lässt sie sich aber auch gar nicht ein für alle Mal beantworten. Oder besser: Vielleicht haben wir bisher einfach die falsche Frage gestellt. So sollten wir womöglich eher fragen, anhand welcher Merkmale (textintern oder textextern) wir entscheiden, ob wir einen Text als »literarisch« bezeichnen. Oder: Wie verändert sich die Perspektive auf einen Text, den wir auf den ersten Blick nicht als Literatur bezeichnen würden, wenn wir ihn durch eine literaturwissenschaftliche Brille betrachten?

Auch hier zeigt sich also eine Parallele zur (quantitativen) Kulturtechnik des Messens: Hier wie dort muss zunächst ein **Bezugssystem** gewählt werden, um davon ausgehend Phänomene zu beschreiben und zu erfassen. Je nachdem, welches Bezugssystem zum Zug kommt, geraten bestimmte (Text-)Phänomene in den Blick, andere werden außen vorgelassen oder nur gestreift. Die jeweils geltenden Bezugssysteme befinden sich dabei immer wieder im Wandel. In der quantitativen Messtechnik war dies etwa im 18. Jahrhundert der Fall: Mit der Einführung des metrischen Systems wurde der Mensch als Bezugssystem des Messens abgesetzt; der Makrokosmos und die Erde rückten nun ins Zentrum der Kunst des Vermessens.

Auch in der Literatur hat sich in den letzten Jahren einiges getan: Bezugssysteme wurden immer wieder erweitert, verändert und neu gewählt, sodass auch Texte, die einstmals nicht als Literatur galten, heute durchaus als solche publiziert oder gelesen werden

– und auch in literaturwissenschaftlichen Analysen adressiert werden. Einigen davon wollen wir uns im Rahmen des aktuellen Fernkurses zuwenden.



Abb. 2: Je nachdem, mit welcher Brille wir einen Text lesen, richten wir unseren Blick auf unterschiedliche (literarische) Phänomene.

7 Vgl. Frederick A. Wright: The Short Story Just Got Shorter. In: The Journal of Popular Culture 47/2014, S. 327.

8 Vgl. Burkhard Moennighoff: Literatur. In: Dieter Burdorf / Christoph Fasbender / Burkhard Moennighoff (Hg.): Metzler Literatur Lexikon. Stuttgart: Metzler 2007, S. 445.

9 Vgl. Stanley Fish: How To Recognize a Poem When You See One. In: Stanley Fish: Is There a Text in This Class? Cambridge/London: Harvard University Press 1980, S. 327.

An die Grenzen der literarischen Karte: Kein Niemandsland

Während Textminiaturen oft aufgrund ihrer Kürze als nicht-literarisch abgestempelt werden, haben andere Textsorten aus anderen Gründen um ihren Status als Literatur zu kämpfen. Die Rede ist von jenen Genres, die ein Dasein am Rande des Literaturbegriffes führen. Denn während der Kern dessen, was wir als Literatur bezeichnen, wohl intuitiv definierbar ist (wer würde etwa auf die Idee kommen, Kafkas oder Bachmanns Werke nicht als Literatur zu bezeichnen?), verschwimmt der Begriff an seinen Grenzen: Wie steht es etwa um Sachbücher, die nicht fiktionale¹⁰ Geschehnisse erzählen, sondern faktuale Inhalte vermitteln? Handelt es sich dabei um Literatur oder muss Literatur immer fiktional sein?

In der Literaturwissenschaft gibt es eine Forschungsperspektive, die sich ebendiesen Fragen en détail widmet: die **Wissenspoetik**. Sie untersucht, inwiefern man Sachliteratur, die auch als »Non-Fiction-Literatur« bezeichnet wird, als literarisch definieren kann und durch welche rhetorischen Stile und narrativen sowie ästhetischen Strategien diese Texte funktionieren.¹¹ Damit bewegt sich die Wissenspoetik auf einem literarischen Terrain, das lange Zeit unbeachtet geblieben ist – ein vermeintliches Niemandsland an der *Grenze zwischen Kunst und Wissenschaft*¹².

Auch in unserem Fernkurs für Literatur wollen wir diese oft übersehenen Genres bei unseren literaturwissenschaftlichen Vermessungsversuchen nicht vergessen und uns ihnen über ein ganz besonderes sachliterarisches Sub-Genre annähern: die **Biografie**.

Häufig wird dem Begriff der Biografie die Bezeichnung »Lebenserzählung« gleichgesetzt¹³ – eine Bezeich-

nung, die bereits auf die narrative Konstituiertheit dieses Genres verweist. Die Biografie stellt dabei einen Balanceakt zwischen dem Vermitteln von historisch korrekten Fakten über ausgewählte Persönlichkeiten und ihre jeweiligen Lebenskontexte und der Kunst und Ästhetik des Geschichtenerzählens dar. Kann man diesen Balanceakt nun als Literatur begreifen?

Befragt man einen der wohl etabliertesten Biografen der gegenwärtigen Literaturszene – Alois Prinz – so ist die Antwort eindeutig: *Schon allein die Recherche ist ein kreativer Akt*.¹⁴ Denn schließlich kann ein Leben nie in seiner Vollständigkeit erzählt werden, sondern es bedarf einer Kunst der Auswahl, der Anordnung und – natürlich – des Erzählens, um das Leben, poetisch gesprochen, in Text zu gießen. Alois Prinz beispielsweise spielt in seinen vielseitigen und überaus präzisen Biografien mit den verschiedensten ästhetischen Strategien, die seinen »Lebenserzählungen« erst Kontur verleihen: In »Lieber wütend als traurig«, der Lebensgeschichte der Ulrike Meinhof, setzt er etwa ein Spiel mit Metareferenzen¹⁵ in Gang, indem er sich selbst in den Text einschreibt und seine (Recherche-) Reise auf den Spuren der Ulrike Meinhof erzählerisch reflektiert; in seiner Biografie über Joseph Goebbels bricht er mit der Chronologie des Erzählens, indem er den Selbstmord seiner Hauptperson an den Anfang stellt.

Nicht-fiktionale Texte können also sehr wohl künstlerisch-ästhetisch und vor allem literarisch gestaltet sein, und damit unter den heiß diskutierten Literaturbegriff fallen – auch wenn sie nach wie vor ein Schatten- und Randdasein in der literaturwissenschaftlichen Forschung führen. Nicht zuletzt deshalb lohnt es sich, einen zweiten Blick auf dieses Genre zu werfen und sich zu fragen, wie sich diese Texte literaturwissenschaftlich vermessen lassen und wo und wie sie auf unserer literarischen Karte Platz finden können.

¹⁰ Während die Inhalte fiktionaler Texte (z. B. Romane) nicht auf außertextuellen Fakten basieren müssen, widmen sich faktuale Texte (z. B. Dokumentationen, Biografien) der wahrheitsgetreuen Darstellung von realen Begebenheiten. Dabei lassen sich freilich nicht alle Texte eindeutig als faktual oder fiktional definieren, sondern spielen oftmals mit dieser Differenzierung.

¹¹ Vgl. Isabel Kranz: Wissenspoetik. Vortrag im Rahmen der Vorlesung »Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft. Ansätze und Anwendungen« an der Universität Wien vom 03.02.2022.

¹² Anita Runge: Literarische Biographik. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 103.

¹³ Vgl. Matthias Aumüller: Narrativität. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 17.

¹⁴ Alois Prinz im Gespräch mit Heidi Lexe. YouTube-Video vom 18.02.2022 [08.07.2022; 11:23].

¹⁵ Metareferenzielle Texte thematisieren sich selbst, beispielsweise ihren Entstehungs- oder Rezeptionsprozess.

Von Vergangenen und Vergessenem: Das Geschehene erinnern

Biografien sind – so der Literaturwissenschaftler Ansgar Nünning – zwischen Literatur und Historiografie anzusiedeln.¹⁶ Dass dies nicht nur für sachliterarische Werke gilt, sondern auch andere Genres wie Romane oder Gedichte an dieser interdisziplinären Grenze anzusiedeln sind, ist für unseren Kartierungsversuch nicht zu vernachlässigen: In und durch Literatur werden historische Ereignisse aufgenommen, verarbeitet, neu erzählt und auf diese Weise tradiert. Damit übernimmt Literatur zugleich auch eine zentrale erinnerungspolitische Funktion: Sie trägt dazu bei, bestimmte Ereignisse im **kollektiven Gedächtnis** zu erhalten.

Als ein sehr aktuelles Beispiel hierfür können etwa die Corona-Tagebücher des Literaturhauses Graz stehen: Bekannte Namen wie Birgit Birnbacher, Daniel Wisser und Monika Helfer stellten Tagebuchberichte aus ihrem pandemischen Alltag zur Verfügung, die von Agnes Altziebler, Klaus Kastberger und Elisabeth Loibner ausgewählt und kuratiert wurden.¹⁷ Etwa sechs Monate des Lockdowns sind in dem daraus entstandenen, digital abrufbaren Textkorpus nachzulesen, wobei Tragisches neben Heiterem, Ironisches neben Verzweifelter steht. Es ist die Skizze einer Zeit, die aus diesem kollektiven Schreibprojekt entstanden ist – und die diese Zeit in schriftlich fixierter Form in unser kollektives Gedächtnis einschreibt, aufschreibt und für alle nachfolgenden Zeiten erhält.

Doch Literatur kann nicht nur als Archiv fungieren, indem sie Ereignisse als kollektive Erfahrungen der Mehrheitsgesellschaft archiviert, sondern sie kann auch all jenen eine Stimme geben, deren Geschichte nicht oder nicht adäquat in unserem westlich geprägten kollektiven Gedächtnis enthalten ist. Ein einprägsames Beispiel hierfür ist das 2008 erschienene Gedicht »Zong!« der afroamerikanischen Schriftstellerin M. NourbeSe Philip, das sich über ein ganzes Buch erstreckt (in diesem Sinne könnte der Text auch mit dem hybriden Genrebegriff des Versromans bezeichnet werden):

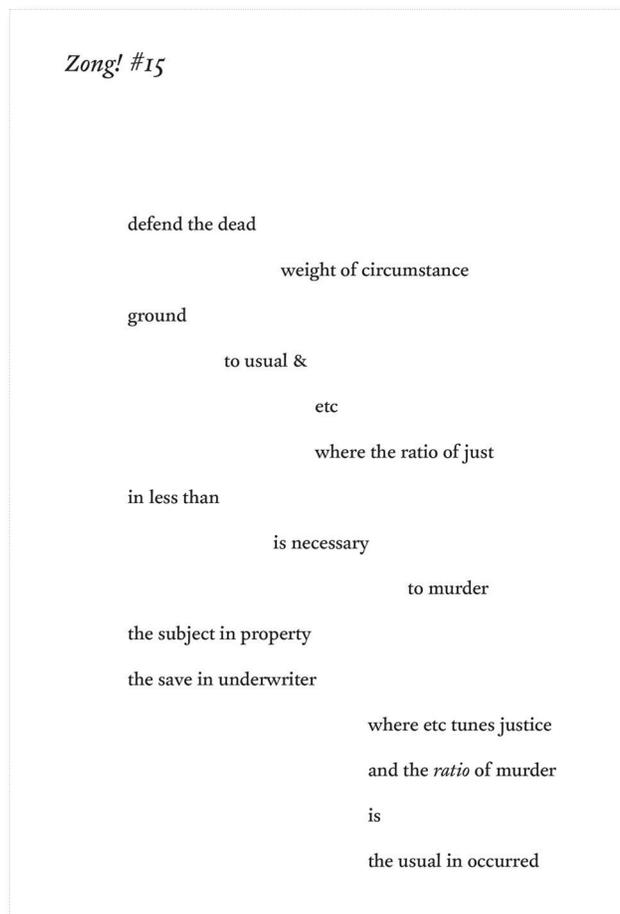


Abb. 3: Mit ihrem Langgedicht bzw. Versroman »Zong!« (2008) kreiert M. NourbeSe Philip ein literarisches Gegen-Archiv, das Ungesagtes erzähl- und erinnerbar macht.

Worum geht es hier? Das Gedicht referiert auf die Geschichte des transatlantischen Sklavenhandels: 1781 stach die »Zong«, ein britisches Sklavenschiff im afrikanischen Accara in See, um versklavte Afrikaner*innen in die USA zu bringen. Doch während der Fahrt gingen die Wasservorräte zuneige und die *weiße* Besatzung reagierte umgehend – sie warfen 132 Afrikaner*innen in die Wellen des Atlantiks. Nach Ankunft der Zong am Zielhafen kam es deshalb zu einem Gerichtsprozess – verhandelt wurde je-

¹⁶ Vgl. Ansgar Nünning: Fiktionalität, Faktizität, Metafiktion. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 21.

¹⁷ Vgl. Agnes Altziebler / Klaus Kastberger / Elisabeth Loibner (Hg.): Alles ist wieder halb normal [08.07.2022; 10:23].

doch nicht, wie man vermuten könnte, über diesen Massenmord, sondern über Versicherungsfragen: Sollte die Versicherung für den Verlust der »Arbeitskräfte« im Meer aufkommen?¹⁸

Es ist eine Geschichte, die heute schockiert. Aber es ist auch eine Geschichte, die in unserem kollektiven Gedächtnis wohl keinen Platz gefunden hat: In welchem (westlichen) Schulgeschichtsbuch findet man auch diese grausamen Ereignisse? Wohl in keinem. Doch mit ihrem Gedicht »Zong!«, das eine Collage aus den damaligen Gerichtsprotokollen darstellt, kreierte M. NourbeSe Philip ein Gegen-Archiv, in dem die Ermordeten namentlich genannt und als Individuen erinnert werden. Es ist ein Versuch, das Ungesagte erzähl- und damit auch erinnerbar zu machen; ein Versuch *to find a form to bear this story which can't be told, which must be told, but through not telling.*¹⁹

Überlegen Sie nun:

- Welche historischen Ereignisse und Taten fallen Ihnen ein, über die sie erst durch das Lesen von Literatur erfahren haben?
- Wie beurteilen sie die Aussage, dass Literatur (auch) eine Gedächtnisfunktion hat? Kann Literatur erinnern? Wie kann sie erinnern?

Nicht immer wird und wurde die Literatur als eine Instanz gesehen, die Erinnerung adäquat archivieren und erzählen kann. Denken wir etwa an die Literaturdebatte nach dem Zweiten Weltkrieg: *Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch*²⁰, meint 1951 der Philosoph Theodor W. Adorno und spricht sich damit – so eine Interpretation dieses Diktums – gegen die literarische Darstellung und gegen die Möglichkeit der Darstellung des unermesslichen Leidens in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern aus. Kann und soll Literatur als Gedächtnis der Gräueltaten dienen oder kann und soll man die Taten der Nationalsozialist*innen nur rein dokumentarisch erfassen, da jede literarische Verarbeitung eine Ästhetisierung des Grauens wäre?

Heute scheint es in dieser Frage einen Grundkonsens zu geben: In einer Zeit, in der die Zahl der Zeitzeug*innen jährlich abnimmt, sind literarische Archive ein zentraler Teil in unserer Erinnerungskultur. So meint etwa der 1943 im KZ Windberg geborene Autor und Übersetzer Ryszard Krinicki über 60 Jahre nach Adornos berühmter Aussage zur Lyrik nach dem Holocaust:

*Ich habe das Bewusstsein, dass man kein echtes Gedicht nach Auschwitz schreiben kann. Hier kann man nur schweigen. Aber man kann Gedichte schreiben mit dem Bewusstsein, dass es den Holocaust gegeben hat. Dass es Auschwitz gab.*²¹

¹⁸ Vgl. Christina Sharpe: *In the Wake*. North Carolina: Duke University Press 2016, S. 34-36.

¹⁹ M. NourbeSe Philip in Patricia J. Saunders: *Defending the Dead, Confronting the Archive*. In: *Small Axe* 12/2008, S. 72. [frei übersetzt: *eine Form zu finden, diese Geschichte, die nicht erzählt werden kann, die erzählt werden muss, aber nicht erzählend, (aus-) zu halten*].

²⁰ Theodor W. Adorno: *Kulturkritik und Gesellschaft*. In: *Gesammelte Schriften*, Band 10. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1977, S. 30.

²¹ Ryszard Krinicki: *Auschwitz und ich* [08.07.2022; 10:24].

Zwischen dem Möglichen und dem Wahrscheinlichen: Das Ungeschehene erzählen

Wenden wir nun den Blick von der Vergangenheit in die Zukunft: Seit jeher sind Menschen davon fasziniert, das unbestimmte Noch-Nicht zu erblicken und zu erfassen – sei es in zweifelhaften Glaskugeln von vermeintlichen Wahrsager*innen, im aktuellen Horoskop in der Tageszeitung oder wissenschaftlich-quantitativ über Prognosen von Komplexitätsforscher*innen, wie sie in letzter Zeit oft in den Abendnachrichten vor den Vorhang gebeten wurden. Auch die Literatur widmet sich diesem großen, ungewissen Feld des Zukünftigen, lotet Möglichkeiten und Unmöglichkeiten aus und spielt dabei mit unseren Ängsten und Hoffnungen. Zusammengefasst werden all diese Texte, die in die Zukunft erzählen, unter dem Begriff der **Future Fiction**.²²

Insbesondere das Genre der Dystopie scheint sich dabei ungebrochener Popularität zu erfreuen – man denke etwa an die zahlreichen Texte, die beängstigende Technik-Dispositive zeichnen, in denen Individuen ununterbrochen überwacht werden, wie etwa in George Orwells Weltbestseller »1984« (EA 1949). Doch auch die zunehmende Krisenhaftigkeit in unserer extrafikionalen Welt schürt kollektive Ängste, die sich in einer anderen Art der Future Fiction ausdrücken: Katastrophen- und Apokalypsen-erzählungen.²³ Als ein sehr kunstvoll gestaltetes Beispiel hierfür sei an dieser Stelle Friedrich von Borries »Klimakapseln« (2010) erwähnt:

*»Wie eine Seifenblase«, erklärt der Architekt,
»umschließt die Kapsel die Stadt. Ihre Hülle ist
dünn und durchsichtig, kaum mehr sichtbar. [...]«²⁴*

Damit ist der Schauplatz skizziert: Die Klima-Apokalypse hat begonnen und die wohlhabenderen Bevölkerungsschichten können sich in Klimakapselstädte zurückziehen, die militärisch gesichert werden – denn die Ressourcen reichen nicht für alle. Wer es sich nicht leisten kann, sitzt demnach vor verschlossenen Toren in Dürre und

Trockenheit. Atmosphärisch dicht und überaus eindringlich, aber an vielen Stellen auch komisch-überzeichnet spielt der Autor in diesem Text mit kollektiven Ängsten rund um die »Überlebensbedingungen in der Katastrophe«, wie es im Untertitel des Werks heißt und kreiert dabei einen Text, der zwischen Fakt und Fiktion, zwischen Erzählung und Lexikon changiert. Dem Text vorangestellt ist eine typografisch hervorgehobene (faktuale) Zustandsanalyse des Klimawandels, die den Rahmen für die folgenden neun erzählerischen Kapitel – sogenannte »Szenenbilder« – konstituiert:

Die Welt wird sich ändern und wir uns auch. Was sind die Überlebensbedingungen im Klimawandel? Wie prägen sie unser Verhalten, Denken, Fühlen? Und: Wollen wir so wirklich leben?²⁵

Innerhalb der neun Szenenbilder sind immer wieder Begriffe markiert, die im zweiten Teil des Buches in Form von Lexikoneinträgen erläutert und durch zahlreiche Fotografien ergänzt und angereichert werden.

Interessant sind Texte wie dieser dabei nicht zuletzt aus literatursoziologischer Perspektive, da Zukunftsfantasien immer auch Rückschlüsse auf gegenwärtige gesellschaftspolitische Tendenzen, Ängste und Wünsche erlauben: Klimakrise, Überwachungsstaaten, Epidemien, Kriege – all diese Themen gehören zu dem Sujet der Future Fiction und ließen sich wunderbar in Form literaturwissenschaftlicher Analysen motivisch vermessen. Doch diese Aufgabe wollen wir uns für das kommende Fernkursjahr aufheben.

²² Vgl. dazu u. a. Manuela Kalbermatten: »The match that lights the fire.« Zürich: Chronos 2020.

²³ Vgl. ebda, S. 88.

²⁴ Friedrich von Borries: Klimakapseln. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2010, S. 11.

²⁵ Ebda, S. 8f.

Von neuen Maß(stäb)en und innovativen Perspektiven

Implizit ist im Laufe dieses kurzen Streifzugs durch die literarische Landschaft eine Karte entstanden, entlang derer wir im kommenden Fernkursjahrgang für Sie und mit Ihnen Literatur auf eine neue, unkonventionelle Art und Weise vermessen wollen: Von kurzen Textminiaturen bis zu der Frage, wie man ein ganzes Leben erzählen kann; von Vergangenen und Vergessenem bis zu Zukünftigem und Ungewissem.

Wir laden Sie ein, neue Maße und Maßstäbe zu erkunden, anhand derer das weite und zum Teil unwegsame, aber immer wieder spannende und eindruckliche Feld der Literatur erfasst, konturiert oder zumindest skizziert und greifbar gemacht werden kann; um Neues zu entdecken und Altbekanntes anders zu sehen und dabei die Maße, die wir an Literatur anlegen oder durch die wir Literatur begreifen, zu reflektieren und neu zu denken.

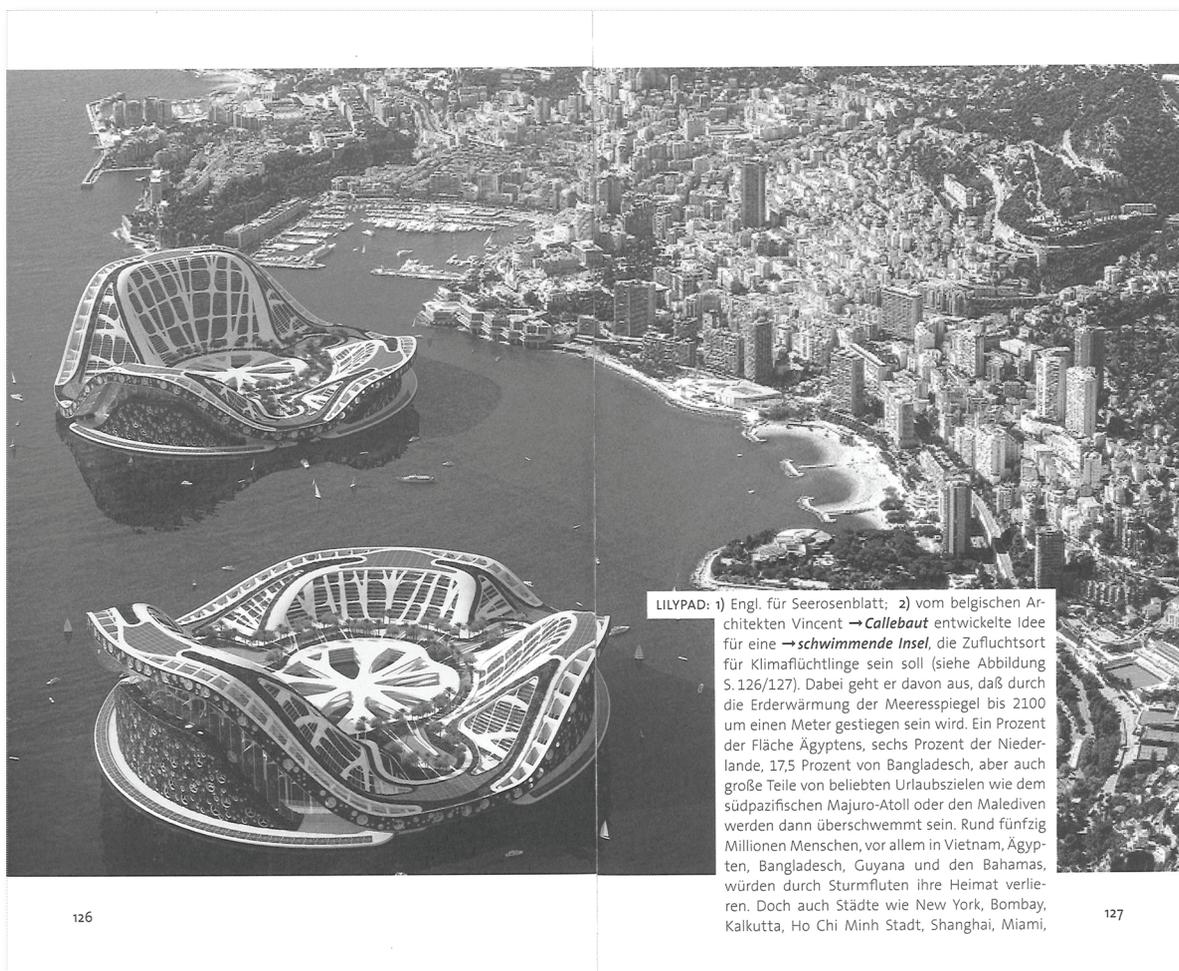


Abb. 4: Fakt oder Fiktion? Gegenwart oder Zukunft? Friedrich von Borries' »Klimakapseln. Überlebensbedingungen der Katastrophe« (2010) changiert nicht nur zwischen unterschiedlichen Textformen, sondern auch zwischen verschiedenen zeitlichen Verortungen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Agnes Alziebler / Klaus Kastberger / Elisabeth Loibner (Hg.): Alles ist wieder halb normal. Corona-Tagebücher. <https://www.literaturhaus-graz.at/wp-content/uploads/2021/04/Die-Corona-Tagebu%CC%88cher.pdf> [08.07.2022; 10:23].

Borries, Friedrich von: Klimakapseln. Überlebensbedingungen in der Katastrophe. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2010.

Handke, Peter: Die Aufstellung des 1. FC Nürnberg vom 27.1.1968. In: Peter Handke (Hg.): Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1969, S. 59.

Philip, M. NourbeSe: Zong! New Hampshire: University Press of New England 2011.

Prinz, Alois: »Lieber wütend als traurig«. Die Lebensgeschichte der Ulrike Meinhof. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005.

Prinz, Alois: Der Brandstifter. Die Lebensgeschichte des Joseph Goebbels. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2011.

Orwell, George: 1984. Aus d. Englischen v. Michael Walter. Berlin: Ullstein 1994 [EA 1949].

Sekundärliteratur

Adorno, Theodor W.: Kulturkritik und Gesellschaft. In: Gesammelte Schriften, Band 10. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1977.

Aumüller, Matthias: Narrativität. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 17-20.

Fish, Stanley: How To Recognize a Poem When You See One. In: Stanley Fish: Is There a Text in This Class? The Authority of Interpretive Communities. Cambridge/London: Harvard University Press 1980, S. 322-337.

Kalbermatten, Manuela: »The match that lights the fire.« Gesellschaft und Geschlecht in Future-Fiction für Jugendliche. Zürich: Chronos 2020.

Karnath, Lorie / Terry Sharrer: Eine kurze Geschichte des Vermessens. München: Herbig 2008.

Kranz, Isabel: Wissenspoetik. Vortrag im Rahmen der Vorlesung »Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft. Ansätze und Anwendungen« an der Universität Wien vom 03.05.2022.

Krinicki, Ryszard: Auschwitz und ich. Die Kunst und das Erinnern. <https://auschwitzundich.ard.de/erinnern-an-auschwitz/kunst-nach-auschwitz/beitraege/ryszard-krinicki.html> [08.07.2022; 10:24].

Moennighoff, Burkhard: Literatur. In: Dieter Burdorf / Christoph Fasbender / Burkhard Moennighoff (Hg.): Metzler Literatur Lexikon. 3., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler 2007, S. 445.

Nünning, Ansgar: Fiktionalität, Faktizität, Metafiktion. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 21-27.

Prinz, Alois im Gespräch mit Heidi Lexe. Werkstattgespräch im Rahmen der STUBE-Tagung »faktual | fiktional«. YouTube-Video vom 18.02.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=Xg8bpFiH9XM&feature=youtu.be>, Min. 25:50-27:01 [08.07.2022; 11:23].

Runge, Anita: Literarische Biographik. In: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biografie. Methoden, Traditionen,

Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler 2009, S. 103-112.

Saunders, Patricia J.: Defending the Dead, Confronting the Archive. A Conversation with M. NourbeSe Philip. In: Small Axe 12/2008, S. 63-79.

Sharpe, Christina: In the Wake. On Blackness and Being. North Carolina: Duke University Press 2016.

O. V.: Weltglücksbericht. Finnland wieder vorne. In: ORF Online vom 18.03.2022. <https://orf.at/stories/3254271/> [08.07.2022; 10:20].

O. V.: Wien wieder lebenswerteste Stadt der Welt. In: ORF Online vom 23.06.2022. <https://wien.orf.at/stories/3161904/> [08.07.2022; 10:21].

Wright, Frederick A.: The Short Story Just Got Shorter: Hemingway, Narrative, and the Six-Word Urban Legend. In: The Journal of Popular Culture 47/2014, S. 327-340.

Zürcher, Markus: Rückwärts in die Zukunft. In: SAGW Bulletin 3/2019, S. 22-23.

Zymner, Rüdiger (Hg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart: J. B. Metzler 2010.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: St. Galler Globus, vor 1595, Malerei auf Pergament. Foto auf Wikimedia Commons. <https://picryl.com/amp/media/st-galler-globus-pergament-684a4e> [12.07.2022].

Abb. 2: Foto auf pxhere.com. <https://pxhere.com/de/photo/1188006> [14.07.2022].

Abb. 3: Auszug aus »Zong!« von M. NourbeSe Philip. New Hampshire:

University Press of New England 2011, S. 25.

Abb. 4: Auszug aus »Klimakapseln« von Friedrich von Borries. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2010, S. 126f.

Angaben zur Autorin

Julia Lückl

BA BSc, geb. 2001, lebt und arbeitet in Wien. Studium der Deutschen Philologie und der Psychologie; studentische Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Wien; freie Mitarbeiterin der STUBE; Absolventin des Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE.

Foto © Peter Rinnerthaler



Der Fernkurs »nachLESEN« auf einen Blick

Anmeldung

Bis 30. September 2022.

Bitte verwenden Sie das beigelegte **Anmeldeformular** oder rufen Sie dieses als interaktives PDF auf unserer Homepage ab: www.literarischekurse.at/anmeldung.htm. Bitte übermitteln Sie uns das ausgefüllte Formular entweder **per E-Mail** oder **per Post**.

Literarische Kurse
Stephansplatz 3, A-1010 Wien
Tel: 0043-(0)1-51 552-3711
E-Mail: office@literarischekurse.at
www.literarischekurse.at

Kursdauer

8 Monate

Oktober 2021 bis Mai 2022

Kosten

Österreich: € 330,00 | International: € 350,00
(Ermäßigt: € 310,00 | € 330,00)

Ermäßigung für:

- Ehemalige Fernkurs-Teilnehmer*innen
- Mitglieder des Borromäusvereins
- Mitglieder des Österreichischen Bibliothekswerks
- STUBE-Card-Inhaber*innen
- Studierende

Die Kursgebühr beinhaltet alle angeführten Elemente, die Portokosten und den Tagungsbeitrag. Nicht enthalten sind die vier Bücher sowie Aufenthalts- und Fahrtkosten, die durch die Teilnahme an der Fernkurs-Tagung, den Abschlussgesprächen oder dem Fernkurs-Fest entstehen.



Sollten Sie am Fernkurs teilnehmen wollen, aber aufgrund der aktuellen Corona-Ausnahmesituation in einer finanziell schwierigen Lage sein, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Gerne suchen wir nach einer individuellen Lösung für Ihre Teilnahme!

Kurselemente

- 8 Lesehefte: 4 Überblickshefte HORIZONTE & 4 LEKTÜRE-Hefte zu 4 Büchern
- E-Mail-Korrespondenz mit Literaturpädagoginnen zu den schriftlichen Aufgabenstellungen der Lesehefte
- 1 Fernkurs-Tagung von 10.–12. März 2023 in Wien
- 1 Ausgabe der Literaturbeilage BOOKLET der österreichischen Wochenzeitung DIE FURCHE
- 1 Ausgabe des internationalen Buchmagazins BUCHKULTUR
- Zugang zum passwortgeschützten Homepage-Bereich mit vielseitigen Zusatzmaterialien zu den Leseheften und einem digitalen Austausch-Forum
- Persönliche Abschlussgespräche in Wien oder schriftliche Abschlussreflexion
- 1 Fernkurs-Fest Ende Juni 2023 in Wien mit literarischem Überraschungs-Event

Fernkurs-Verlosung

Wenn Sie am Fernkurs »nachLESEN« teilnehmen und **eine*n neue*n Fernkurs-Teilnehmer*in anwerben**, können Sie an der Fernkurs-Verlosung teilnehmen und eines von **drei Buchpaketen** mit allen vier Titeln der Fernkurs-Lektüre gewinnen:

- »Statusmeldungen« von Stefanie Sargnagel
- »Sie ist ein lebendiges Feuer.« Das Leben der Milena Jesenská« von Alois Prinz
- »Adas Raum« von Sharon Dodua Otoo
- »Reise ins Innere der Stadt« von Shaun Tan

Kursmodule

In **vier Modulen** widmet sich der Fernkurs »nachLESEN« den vielseitigen Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten von Literatur. Entlang von **vier Fragen** wollen wir versuchen, Literatur zu »vermessen«:

- Wo beginnt Literatur?
- Wie erzählt man ein Leben?
- Kann Literatur Geschichte neu schreiben?
- Kann Literatur die Zukunft verändern?

Die Kursmodule bestehen jeweils aus einem HORIZONTE- und einem LEKTÜRE-Heft.

Abschluss

Mit Zertifikat. Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Fernkurs-Festes oder per Post, wenn Sie den schriftlichen Abschluss wählen.

Selbstverständlich können Sie an unserem Fernkurs auch teilnehmen, wenn Sie kein Zertifikat anstreben.

Das erste Leseheft ...

... versenden wir Mitte Oktober 2022. Schlagen Sie es auf und erkunden Sie gemeinsam mit uns neue Zugänge in die Welt der Literatur!

